

# Katholikenrat der Region München

Die Vorsitzende



Hochwürdigsten Herrn  
Erzbischof Reinhard Kardinal Marx  
Kardinal-Faulhaber-Straße 7  
80333 München

Postfach 33 03 60  
80063 München  
Schrammerstr. 3/VI.  
80333 München  
Telefon: 0 89 / 21 37 - 12 66  
Telefax: 0 89 / 21 37 - 27 12 66  
E-Mail: [info@katholikenrat-muenchen.de](mailto:info@katholikenrat-muenchen.de)

13.11.2015

Sehr geehrter Herr Kardinal Marx,

mit großer Dankbarkeit haben wir zum Abschluss der Weltbischofssynode das römische Abschlussdokument der Bischöfe sowie die Abschlussrede von Papst Franziskus zur Kenntnis genommen. Wir freuen uns über die neue Debattenkultur, die der Papst in der Synode offenbar vorantreiben konnte.

Ein ganz besonderer Dank gilt Ihnen, sehr geehrter Herr Kardinal Marx, und Ihren Mitbrüdern im Bischofsamt, Erzbischof Koch und Bischof Bode. In Ihrer eigenen Erklärung als deutsche Teilnehmer zum Abschluss der Synode bitten Sie ausdrücklich die Menschen um Verzeihung, über die die Kirche im falsch verstandenen Bemühen, die kirchliche Lehre hochzuhalten, mit harten und unbarmherzigen Haltungen in der Pastoral Leid gebracht hat. Ausdrücklich nennen Sie ledige Mütter und außerehelich geborene Kinder, Menschen in vorehelichen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften, homosexuelle Menschen und Geschiedene und Wiederverheiratete. Wir sind uns sicher, dass diese Bitte eine wichtige Grundlage für neue Entwicklungen in der Familienpastoral sein wird.

Den Inhalt des offiziellen Abschlussdokumentes aller Synodenbischofe empfinden wir als über das hinausgehend, was im Verlauf der Synode erwartet werden konnte, nachdem in Rom auch im zweiten Abschnitt der Synode sich widersprechende Positionen in der Familienpastoral zur Sprache gekommen waren. Offenbar wollten die Bischöfe Papst Franziskus schließlich die Folgerungen aus den Beschreibungen der Wirklichkeit ganz selbst überlassen, denn die Synode „öffnete sozusagen die Tür für die Zulassung in Einzelfällen der wiederverheiratet Geschiedenen zu den Sakramenten; sie durchschreitet diese Tür jedoch nicht“, wie Kardinal Kasper anschließend kommentierte.

Daneben halten wir einige Punkte, die am Ende der Synode formuliert worden sind, für herausragend:

- Die Betonung der Gewissensfreiheit des Einzelnen vor Gott und den Menschen. Damit stellt die Bischofssynode noch einmal klar, dass das Lehramt der Kirche nicht mit der Inanspruchnahme der alleinigen Kenntnis des göttlichen Willens vor der Gewissensfreiheit des Einzelnen stehen kann.
- Die Bezeichnung der Institution Ehe als „Berufung“. Hier erfolgt eine, im Einzelnen noch gar nicht erfasste oder ausformulierte, Stärkung der Ehe innerhalb der verschiedenen Berufungen, die die Lehre der Kirche kennt.
- Die Notwendigkeit einer Dezentralisierung in der Kirche. Papst Franziskus selbst hat betont, wie unterschiedlich das Verständnis mancher Themen in den verschiedenen Teilen der Weltkirche ist. Die grundsätzlich erforderliche „Inkulturation der allgemeinen Grundsätze“ wird dann auch in Zukunft die Möglichkeit eines unterschiedlichen Umgangs mit manchen Themen beinhalten.

[www.katholikenrat-muenchen.de](http://www.katholikenrat-muenchen.de)

Zusammen mit den deutschsprachigen Bischöfen bedauern wir, dass zum Thema Homosexualität keine weitere Stellungnahme im Abschlussdokument möglich war. Wir hätten wenigstens eine weltweite Ächtung von Strafe, Folter und Tod wegen der sexuellen Ausrichtung aus Rom für bitter nötig gehalten.

Wenn aber nun nicht mehr „nur“ pastoral, sondern offiziell über Wege zum Sakramentenempfang der Geschieden-Wiederverheirateten nachgedacht werden kann, sehen wir das im Vorstand des Katholikenrates als großen Schritt zur Wiedererlangung der Glaubwürdigkeit der Kirche. Dies betrifft konkret unsere Aufgaben in der Stadt und im Landkreis München.

So hoffen und wünschen wir uns, dass auf den neuen Wegen der Kirche ihre Fixierung auf die Sünde aufgeweicht wird und das Recht nicht eine strafende, sondern eine heilende Funktion erhalten soll. Für die Wege, die zur Zulassung zur Beichte und Kommunion von Geschieden-Wiederverheirateten in Einzelfällen gesucht werden sollen, heißt das für uns:

- Wir bitten um Einheitlichkeit, wenigstens auf Diözesanebene, damit die Entscheidungen über die Einzelfälle nicht von der besonders liberalen oder besonders konservativen Einstellung des Ortsgeistlichen abhängig sind.
- Wir bitten um Verfahrensumstände, die nicht in eine gesellschaftliche Sozialkontrolle ausarten, wenn im Zuge einer Einzelfallprüfung, wie früher in Deutschland vor den Zivilgerichten üblich, „schmutzige Wäsche gewaschen“ würde. Dies würde sich insofern auch unfair auswirken, weil davon dann gerade diejenigen betroffen wären, die den Weg der Umkehr suchen. Wir bitten also darum, bei der notwendigen „Unterscheidung der Geister“ eine pastorale Begleitung bis hin zum Sakrament der Versöhnung im geschützten Raum sicherzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Johanna Rumschöttel